Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 20 (2005)

Heft: 11

Artikel: 32. Österreichischer Archivtag : 19. September 2005 in Innsbruck

Autor: Förster, Bärbel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und für die Revisoren einen «Rigoletto». Wenn dies kein gutes Omen für die neuen Amtsträger ist! Regula Nebiker wird die Kasse übernehmen, während Martin Jäger und Caesar Schmid diese überprüfen werden. Neu im Vorstand begrüssen durften die Mitglieder des VSA/AAS Pia Maissen, Leiterin des Stadtarchivs Zürich.

Varia gab es deren drei: Gaby Knoch-Mund stellte die Vorarbeiten des Master of Advanced Studies in Archival and Information Science an der Universität Bern (MAS AIS) vor. Informationen zum Studium sind direkt bei ihr zu beziehen. Jean-Daniel Zeller als Vertreter des Bildungsausschusses bat um eine rege und «massenhafte» Mitarbeit bei der Umfrage über die berufliche Bildung. Und Tobias Wildi, Mitarbeiter der Firma Docuteam, informierte über das Projekt Kulturschutzinventar der Archive unter der Federführung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, in dessen Verlauf die Archive als «mobile Kulturgüter» in das Kulturgüterschutzinventar von 2008 aufgenommen werden sollen.

Die Versammlung wurde abgerundet durch den Beitrag von Sascha Zala, Historiker und Mitglied des Gesellschaftsrats der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, zum Thema «Ethik-Kodex und Grundsätze zur Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre». Zala sprach vom Historiker als «potenziellem Kriminellen», sobald er ein Dossier öffnet, das ihm der «Cerberus-Archivar» – Zitat Edgar Bonjour – aus den finsteren Kompaktus-Höhlen bringt. Die historische Forschung leidet seit Mitte der 1990er-Jahre geradezu unter der «Hysterie der Verwaltung» und unter einer rigorosen Auslegung von Datenschutzgesetzen. Kodex und Grundsätze entstanden in diesem Kontext als Reaktion auf die «Verrechtlichung» der historischen Forschung. In der anschliessenden Diskussion zeigte sich die verzwickte Situation der Hüter der Archive, die gleichzeitig dreien Herren dienen sollen: der Verwaltung als Produzentin ihrer Schätze, den Betroffenen und den Benutzerinnen und Benutzern.

Nach der Pflicht folgte die Kür: Die Gastgeber hatten ein inhaltlich, kulinarisch und musikalisch anspruchsvolles Rahmenprogramm zusammengestellt, bei welchem der ausgezeichnete bischöfliche Wein nur einer der Höhepunkte darstellte. So wartet denn das Archivarenherz auf die nächste VSA/AAS-Jahresversammlung, zu welcher Anton Gössi eingeladen hat: nächstes Jahr in Luzern! Q

Graziella Borrelli

32. Österreichischer Archivtag

19. September 2005 in Innsbruck

Das Tiroler Landesarchiv hatte zum 32. Österreichischen Archivtag und zum anschliessenden 24. Österreichischen Historikertag (20–23.9.2005) nach Innsbruck eingeladen. An dieser Stelle sei, stellvertretend für das Team des Tiroler Landesarchivs, Direktor Richard Schober für die Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation des Archivtages gedankt. Der Archivtag stand unter dem Thema «Der nichtakademische Archivar. Die Ausbildung in Österreich und seinen Nachbarstaaten, Defizite und Lösungsansätze».

Der Vormittag war der Situation in Österreich gewidmet. Nach einer Einführung von Peter Csendes, Präsident des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare, der die Bedeutung dieses Themas für die österreichischen Archivarinnen und Archivare unterstrich, skizzierte Wilfried Beimrohr vom Tiroler Landesarchiv die gegenwärtige Situation im Bereich des nichtakademischen Archivpersonals in Österreich. Zusammengefasst werden kann die bisherige Praxis mit «Learning by doing», was Peter Wiesflecker vom Steiermärkischen Landesarchiv in Graz durch seine anschauliche Darstellung der Erfahrungen bei der Mitarbeiterfortbildung, ihren Möglichkeiten und Grenzen vertiefte.

Karl Brunner vom Institut für österreichische Geschichtsforschung an der Universität in Wien machte deutlich, dass die akademische Archivausbildung einen Wandel und eine Entwicklung erfahren hat und dass eine Bologna-kompatible Master-Ausbildung «Master of Advanced Studies (Geschichtsforschung und Archivwissenschaft)» realisiert wird. Für nähere Informationen: *http://www.univie.ac.at/Geschichtsforschung/welcome.htm.*

Der Nachmittag gehörte v. a. den Erfahrungsberichten der Nachbarstaaten Deutschland, Schweiz und Italien im Bereich der ausseruniversitären Ausbildungsmöglichkeiten für Archivarinnen und Archivare. Katharina Tiemann als Vertreterin des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare, Bärbel Förster als Vertreterin des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Gustav Pfeifer vom Südtiroler Landesarchiv Bozen beschrieben die Ausbildungssituationen in ihren Ländern und versuchten, die daraus resultierenden Erfahrungen und Probleme zu verdeutlichen.

Eindrücklich war der Beitrag von Michaela Follner vom Österreichischen Staatsarchiv Wien, Archiv der Republik, die eine der wenigen Vertreterinnen der «nichtakademischen» Archivarinnen und Archivare war. Anhand ihrer persönlichen beruflichen Entwicklung wurde die Ausbildungssituation nachvollziehbar und das Bedürfnis nach einer Fachausbildung im Fachhochschulbereich klar formuliert. Gleichzeitig wurde die Befürchtung laut, dass die begonnene Lehrausbildung diesem Bedürfnis nicht ausreichend Rechnung trägt und dass der beschrittene Weg einer mehrstufigen Ausbildung den Bereich der Fachhochschulen integrieren muss.

Vergleichend wird deutlich, dass sich augenblicklich im Bereich der Ausbildung archivarischen Fachpersonals in allen Ländern Wandlungen und Entwicklungen zeigen, die sich allerdings ausschliesslich auf die einzelnen Länder selbst beziehen. Das hat verschiedene Ursachen wie zum Beispiel im Berufsbild, in den verschiedenen Verwaltungstraditionen selbst und den damit zusammenhängenden verwaltungsinternen Regelungen sowie in der Tradition archivarischer Ausbildung der jeweiligen Länder und ihrer damit verbundenen Ansiedlung im Geschichtsbereich der Universitäten oder im Verwaltungsbereich selbst oder im informationswissenschaftlichen Bereich.

Die Überlegungen sollten zukünftig stärker darauf hinzielen, gemeinsame Ausbildungen zu entwickeln, um der Idee einer europäischen Ausbildung, unter Berücksichtigung der Spezifik der einzelnen Länder, Rechnung zu tragen. Fragen des Berufsbildes sind dabei zentral, denn so unterschiedlich wie diese Bilder, so unterschiedlich werden die Ausbildungsangebote bleiben. Ob dies allerdings den Bedürfnissen der Archive zukünftig entspricht, bleibt abzuwarten. Q

Bärbel Förster

75. Deutscher Archivtag

27.–30. September 2005 in Stuttgart

Stuttgart – Landeshauptstadt von Baden-Württemberg – besticht nicht eben durch optische Reize, obschon der ehemalige «Stutengarten», eingebettet in eine lieblich hügelige Landschaft, einen Thurgauer durchaus zum Schwärmen bringen kann. Beeindruckender und mitunter beeindruckend hässlich sind vielmehr die Zeugen moderner Stadtarchitektur, auch aus jener Zeit, als Stuttgart sich mit dem Nationalsozialismus schwer tat und gleichzeitig erfolgreiche deutsche Wirtschaftsoase war.

Das Rahmenthema des Archivtages, «Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus», fügte sich also hervorragend in die Kulisse dieser Stadt. Das erste Mal in ihrer Vereinsgeschichte setzten sich die deutschen ArchivarInnen mit ihrer jüngeren Vergangenheit auseinander, was in der Sondernummer September 2005 von «Archiv-Nachrichten» des Landesarchivs Baden-Württemberg thematisiert wird. Vorträge, Diskussionen, Arbeits- und Sektionssitzungen vertieften die Thematik eingehend. Der Anlass, welcher im Übrigen in sieben Bundesländern als Weiterbildungsveranstaltung anerkannt wurde, wird mit einem 2006 erscheinenden Band abgerundet sein.

Informativ und hilfreich gestaltete sich das zweistündige Arbeitsgespräch der ausländischen ArchivtagsteilnehmerInnen, an dem mit einer Ausnahme alle mitteleuropäischen Staaten vertreten waren. Im Brennpunkt des Austausches standen v. a. Bildungsfragen.

Ein angenehmer gemeinsamer Empfang von Land und Stadt im Rathaus bot Gelegenheit für fachlichen und zwischenmenschlichen Austausch: Archivstaub wurde aufgewirbelt und ebensolcher auch abgeschüttelt. Europas Grenzen sind beinahe nur noch sprachlicher Natur.